

Und doch wie wenig Wert hatte dieses Dokument, wenn sie bedachte, wie leicht es ihren Feinden geworden war, sie aus dem Herzen des Königs zu verdrängen.

Zunächst hoffte sie noch immer in Billnig, ihre frühere Stellung wieder zu gewinnen, daß sie dabei in ihrer Verzweiflung und bei ihrem leidenschaftlichen Charakter auch zu Mitteln griff, die wir heute für lächerlich und albern finden, wollen wir ihr so hoch nicht anrechnen. Das Zeitalter der Aufklärung war damals für solchen Aberglauben noch nicht gekommen, und es stehen ihr in dieser Beziehung König und Hof von damals durchaus nicht nach.

Auch über dieses ihr Treiben in Billnig finden sich nach Weber im Dresdner Staatsarchiv Untersuchungsakten, aus denen folgendes erwähnt sein mag.

Die Gräfin Cosel suchte in Billnig mit abergläubischen Mitteln die Liebe des Königs wieder zu gewinnen und verkehrte deshalb häufig mit Zigeunern und braute mit ihnen im Geheimen Liebestränke. Auch verkehrte sie mit einer im Volke allgemein als Hexe betrachtete Feldwe-